



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

7. MGV Kongress Bukarest: 18.-21. September 2024

Abstracts nach Sektionen im Programm

Samstag, 21. September 2024		
SYNERGIEN IN DER GERMANISTIK 2.0	MODERATION: Susanne Lorenz	HS P -10
9.00-9.30	<p>AGNIESZKA STAWIKOWSKA-MARCINKOWSKA & JACEK MAKOWSKI / Łódź: Germanistik 2.0 – zum Konzept eines innovativen Studiengangs vor dem Hintergrund der berufskommunikativen Dimension der Dritten Mission von Hochschulen. Wendepunkte, Chancen, Synergien,</p> <p>Im Mittelpunkt des europaweiten wissenschaftlichen und akademischen Fachdiskurses um die berufliche Positionierung von angehenden und ausgebildeten Philolog/-innen im engeren sowie Germanist/-innen im weiteren Sinn auf dem gegenwärtigen modernen Arbeitsmarkt steht eine Vielfalt von diversen Ansätzen bzw. Herangehensweisen. Diskutiert werden u. a. zentrale Fragen nach der aktuellen gesellschaftlichen Relevanz der Germanistik und deren inhaltlichen und curricularen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung auf die traditionellen Fächerkategorien wie Literatur-, Kultur und Sprachwissenschaft, sowie Aspekte aus Domänen wie Fachsprachenforschung und Berufskommunikation oder Fremd- und Fachsprachendidaktik etwa im Hinblick auf die Erweiterung der germanistischen Ausbildung um universale, transversale, fachkommunikative und berufsbezogene Lehrinhalte und Schlüsselkompetenzen im Sinne von Praxisorientierung und Employability (vgl. Makowski 2022, Stawikowska-Marcinkowska 2022).</p> <p>Im vorliegenden Beitrag wird in Anlehnung an die Ergebnisse einer kürzlich zur berufskommunikativen und fachsprachendidaktischen Spezifik der Outsourcing-Branche in Polen abgeschlossenen Studie (Stawikowska-Marcinkowska, Makowski 2024) das Konzept eines innovativen, zeitgerechten und für die Herausforderungen des aktuellen wissens- und kompetenzbasierten Arbeitsmarktes maßgeschneiderten philologischen Studiengangs „Germanistik 2.0“ dargestellt. Bei der Beschreibung von „Germanistik 2.0“ wird dabei auf alle relevanten Herausforderungen, Wendepunkte, Chancen und Synergien</p>	



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

	einer im soziolinguistischen, forschungsbasierten und arbeitsmarktorientierten Sinn entwickelten Studienrichtung eingegangen (vgl. hierzu auch https://jezykowybarometr.wixsite.com/lodz)
9.30 – 10.00	<p>TOMASZ ŻURAWLEW / Olsztyn: Auf der Suche nach Synergien zwischen Kommunikationsethik und anderen Geisteswissenschaften</p> <p>Die Problematik der Kommunikationsethik wurde im wissenschaftlichen Diskurs meist im Zusammenhang mit Sprachmissbräuchen wie Manipulation und Lüge behandelt. In den letzten Jahren ist das Konzept der Kommunikationsethik recht häufig am Rande von Überlegungen zu Fragen der so genannten Hassrede aufgetaucht, aber es ist nicht ganz klar, inwieweit dieses Konzept die wissenschaftliche Theorie und inwieweit die pädagogisch-didaktische Reflexion bestimmt. Die Publikationen aus dem Bereich der Kommunikationsethik zeigen deutlich, dass sie einen interdisziplinären Charakter hat, aber auch hier stellen sich Fragen nach dem Wesen dieser Interdisziplinarität. Ziel des Vortrags ist daher der Versuch einer Antwort auf die Frage, auf welche spezifischen wissenschaftlichen Disziplinen die Kommunikationsethik zurückgreifen kann (und sollte), wie die Synergie zwischen der Kommunikationsethik und diesen Disziplinen zu realisieren ist und unter welchen Umständen die Kommunikationsethik aufhört, eine wissenschaftliche Theorie zu sein, und zu einer pädagogisch-didaktischen Reflexion wird.</p>
10.00 – 10.30	<p>JOANNA PEŃDZISZ / Lublin: Kurztext und Bewegung: Zur Synergie des Verbalen und Körperlichen am Beispiel von Gaga Movement Language</p> <p>Die Bewegungssprache von Ohad Naharin entstand zum Ziel, Freude an körperlicher Bewegung und Anstrengung als Phänomene zu betrachten, dank denen ein Tanz entsteht. Gaga wird deswegen zur Bewegungspraktik, mit der unsere Bewegungsmuster dekonstruiert werden, was Ohad Naharin selbst betont: "We change our movement habits by finding new ones." Hervorhebung verdient allerdings die Tatsache, dass unter Bewegungssprache in dem Kontext Bewegungsqualitäten verstanden werden, die im Rahmen einer Gaga-Session individuell, den eigenen Körpermöglichkeiten nach entwickelt werden.</p> <p>Gaga/people und Gaga/dancers sind Formeln, die sowohl professionelle Tänzer*innen als auch alle Bewegungsbegeisterten explorieren können. Gaga-Lehrende unterstützen hingegen das Praktizieren mit entsprechenden verbalen Hinweisen und Instruktionen, die eine Form von Kurztexen (vgl. Rentel 2020, 2022, Czachur 2020, Berdychowska/ Liedke 2020) haben. Unter Berücksichtigung ihrer Entstehungsbedingungen sowie der Multimodalität und der Dimensionen der Kürze werden die Hinweise und Instruktionen von Gaga-Lehrenden in den Blick genommen, um den Prozess der verbalen und multimodalen Gestaltung dieser Kurztexen zu charakterisieren.</p> <p>Der Analyse werden konkrete Begriffe unterzogen, mit denen Ohad Naharin Bewegungsqualitäten nennt. Die Begriffe beziehen sich auf die Körperlichkeit und die Qualität von entstehenden Bewegungen. Allerdings ändern sich ihre Bedeutungen und sie werden in der individuellen Bewegungspraktik der Gaga-Session-Teilnehmenden verhandelt. Sie sind davon abhängig, wer, wann, wie oft Gaga praktiziert. So machen die Begriffe die Bewegungssprache Gaga aus, die als Prozess der Konfrontation und der</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

	<p>späteren Synergie des Verbalen mit dem Körperlichen betrachtet wird. Hinsichtlich der Wer-Frage wird der Fokus der im Vortrag präsentierten Überlegungen auf die Darstellung des inklusiven Charakters der Kurztexte als Verbalisierung von Gaga Movement Language auf mehreren Ebenen (sprachliche Inklusion, Förderung der motorischen Entwicklung, soziale Inklusion) gerichtet und ihre Vergemeinschaftungsfunktion betont. Das gemeinsame Verstehen der Kurztexte mit ihrer individuellen Verkörperung des Verstandenen bilden demnach die nächste Dimension der Synergie der sich bewegenden Körper.</p>
10.30-11.00	<p>JACQUELINE DYBALLA / Sofia: Geschichtsbilder in Bulgarien und Österreich. Ein interdisziplinäres Austauschprojekt der Universitäten Sofia und Klagenfurt</p> <p>Wie nehmen Geschichtsbilder Einfluss auf nationale Identitäten, prägen Diskurse der Gegenwart und entfachen mitunter Kontroversen? Welche Rolle spielt die Reflexion darüber für den Fremdsprachenunterricht und die Landeskunde und wie lässt sich hierdurch bei Lernenden ein kritisches Geschichtsbewusstsein schärfen? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt sich das interdisziplinäre Projekt „Geschichtsbilder in Bulgarien und Österreich“, das im Wintersemester 2021/22 und 2022/23 zwischen Germanistikstudierenden der Universität Sofia und Geschichtsstudierenden der Universität Klagenfurt durchgeführt wurde. Über mehrere Wochen hinweg standen die Lernenden aus Österreich und Bulgarien im virtuellen Austausch und recherchierten gemeinsam zu ausgewählten Themen bzw. Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Bezug auf die beiden Länder: Die Bandbreite reichte hierbei von der Rolle zentraler Erinnerungsorte im jeweiligen Land, über die Darstellung von Geschichte in Museen, Medien und Schulunterricht bis hin zur Frage nach der (Nicht-)Sichtbarkeit von Minderheiten in der Konstruktion von kollektiven Geschichtsbildern. Den bulgarischen Studierenden eröffnete sich somit nicht nur die Möglichkeit der direkten Kommunikation mit Muttersprachler:innen aus dem deutschsprachigen Raum, sondern sie sollten darüber hinaus für geschichtspolitische Prozesse sensibilisiert werden. Übergeordnetes Ziel war es hierbei – für beide Seiten – durch die interkulturelle Auseinandersetzung mit Geschichte gegenwärtige Phänomene in den betreffenden Ländern reflektierter wahrnehmen und erklären zu können, Toleranz für Kontroversität und Diversität zu fördern. Die Gegenüberstellung verschiedener (nationaler) Anschauungsweisen gab den Studierenden somit Gelegenheit, eigene Perspektiven zu relativieren und kollektive Denkmuster kritisch zu hinterfragen. Im Sommersemester 2024 wird das Projekt in Präsenz in Sofia ausgeweitet, indem die Studierenden einen gemeinsamen Recherchetag zu bestimmten Leitfragen in Museen, bei zentralen Erinnerungsorten und Institutionen durchführen. Auf dieser Grundlage möchte der Beitrag als Praxisbeispiel aus dem Bereich der Erwachsenen- bzw. universitären Bildung nähere Einblicke in das Projekt ermöglichen, es mittels Erfahrungsberichte, die die Studierenden angefertigt haben, analysieren sowie Anknüpfungspunkte für etwaige ähnliche Projekte bereitstellen.</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

LITERARISCHE NETZWERKE

MODERATION: Enikő Dác

HS III – 2

9.00-9.30

NICOLE COLIN / Aix-en-Provence: **Brechts Erben. Transnationale Exiltheaternetzwerke im Spiegel von Emine Sevgi Özdamars „Ein von Schatten umgrenzter Raum“**

Das facettenreiche Werk der deutsch-türkischen Prosaautorin, Dramatikerin, Schauspieler, Dramaturgin und Regisseurin Emine Sevgi Özdamar findet seit geraumer Zeit in der literaturwissenschaftlichen Forschung große Aufmerksamkeit. Während ihr schriftstellerisches Werk bereits umfänglich untersucht und dabei auch der intermediale Charakter zwischen Prosatext und Bühne thematisiert wurde, ist die politische Bedeutung ihres Werkes, die sich insbesondere im Blick auf ihre Exilerfahrung in Verbindung mit ihrer transnationalen Theaterarbeit zeigt, indes bisher nur am Rande thematisiert worden.

Ausgehend von dieser Beobachtung analysiert der Beitrag Özdamars Rolle als transnationale Mittlerin im Theaterfeld, die weit über den normalerweise fokussierten deutsch-türkischen Transfer hinausgeht und auch eine deutsch-deutsche, deutsch-französische sowie letztlich europäische Dimension besitzt. Im Mittelpunkt steht der autofiktionale Roman „Ein von Schatten umgrenzter Raum“ (2021), in dem Özdamar es durch ihre literarische Fixierung gelingt, das transitorische Theater als art vivant in ein transnationales Archiv zu verwandeln. Fokussiert wird vor allem die politische Bedeutung des Theaters als Zufluchtsstätte für heimatlose Exilanten und Ort transnationaler Vernetzungen über politische Machblöcke hinweg.

9.30-10.00

PETER J. BRENNER / München: **Vernetztes Denken. Zur Geschichte, Typologie und Theorie kollaborativer Forschung in den Kulturwissenschaften**

Im Durchgang durch einige typische Konstellationen kollaborativer Forschung in Deutschland seit den 1960er Jahren (Friedrich Schlegel, Biedermeierzeit; „Poetik und Hermeneutik“; DFG-Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs) werden Muster der Wissenschaftsgeschichte herausgearbeitet und ihre Entwicklungslogik im Rahmen wissenschafts- und sozialgeschichtlicher Zusammenhänge kommentiert.



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

10.00-10.30	<p>ANDRÁS F. BALOGH /Budapest: Aktionsgruppe Banat</p> <p>Der Beitrag behandelt die medialen, sprachlichen und ideologischen Aspekte der Entstehung und Wirkung der Aktionsgruppe Banat und zeigt an Texten die ästhetische Leistung auf.</p>
<p>SYNERGIEN IN KANONRELEVANTEN LITERARISCHEN FALLSTUDIEN MODERATION: Gero Bauer HS II -2</p>	
9.00-9.30	<p>STRÓZIK PAWEŁ / Racibórz: Kulturelle, historische und ästhetische Kontexte im Schaffen des Dichters Joseph von Eichendorff als Beispiel der Verbindung und Synergie zwischen Literatur und Kulturwissenschaften</p> <p>Joseph von Eichendorff ist einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Romantik und sein Werk bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, um die Synergie zwischen Literatur- und Kulturwissenschaften zu illustrieren. Interdisziplinarität: Eichendorffs Werke, insbesondere seine Gedichte und Erzählungen, sind reich an kulturellen und historischen Referenzen und symbolischen Ebenen, die eine kulturwissenschaftliche Analyse lohnenswert machen. Durch die Einbindung kulturwissenschaftlicher Methoden und Begriffe kann man die vielfältigen Bedeutungen und kulturellen Kontexte in seinen Texten erschließen. Identität und Repräsentation: nicht zu kurz kommen in seinem Schaffen die Fragen der kulturellen Identität und des nationalen Bewusstseins. Seine romantische Verklärung der deutschen Landschaft und des ländlichen Lebens kann als Beitrag zur Konstruktion einer nationalen Identität verstanden werden. Kulturwissenschaftliche Ansätze können aufzeigen, wie Eichendorff nationale Mythen und Symbole nutzt, um ein Gefühl der Zugehörigkeit und Identität. Ästhetische und ideologische Funktionen: Eichendorffs romantische Ästhetik ist geprägt von einer intensiven Naturverbundenheit und einer idealisierten Darstellung des einfachen Lebens. Kulturwissenschaftliche Ansätze können die ideologischen Implikationen dieser Ästhetik untersuchen, etwa indem sie auf die konservativen und manchmal eskapistischen Tendenzen in seiner Idealisierung der Natur und der Vergangenheit hinweisen. Globalisierung und Transkulturalität: Obwohl Eichendorff als einer der „deutschesten“ Dichter gilt, gibt es in seinem Werk auch Elemente, die auf transkulturelle Einflüsse hinweisen. Seine Reisen durch Europa und seine Auseinandersetzung mit fremden Kulturen fließen in seine literarische Arbeit ein. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive kann diese transkulturellen Aspekte aufdecken und zeigen, wie Eichendorff auf globale kulturelle Strömungen reagierte und diese in seine romantische Weltansicht integrierte.</p> <p>Im geplanten Artikel werden die vorerwähnten Verbindungen und Synergien anhand der gewählten lyrischen und prosaischen Texte</p>



forumul cultural austriac buch



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

	<p>erörtert. Der Artikel wird um die Bilder und Berichte von Lubowitz, dem Geburtsort von Eichendorff, bereichert, in dem bis zum heutigen Tag die Verbindung des Kulturellen und Literarischen von der lokalen Gemeinde vollzogen wird.</p>
9.30-10.00	<p>ROXANA LISARU / Bayreuth: Die ästhetische und kulturelle Subversivkraft der Komik in Zaimoglus "Siebentürmeviertel"(2017)</p> <p>Das kulturwissenschaftliche Konzept von Ähnlichkeit spielt innerhalb der interkulturellen Literaturwissenschaft eine wichtige Rolle. (Hofmann/Patrut 2015: 7) Zudem schreibt der Germanist Anil Bhatti dem Ähnlichkeitsdenken ein subversives Potenzial zu, da es mit der Destabilisierung fester Deutungsmuster des Eigenen und Fremden einhergeht. (Bhatti u.a. 2011: 247) Anhand des Konzepts von Ähnlichkeit sollen die geschichtlichen und kulturellen Verbindungen im literarischen Werk von Feridun Zaimoglu „Siebentürmeviertel“ (2017) aufgedeckt werden, die zugleich für den aufgrund des Aufstieges des Nationalsozialismus in Deutschland nach Istanbul ausgewanderten Protagonisten die Grundlagen für die Identitätskonstruktion darstellen. Vor diesem Horizont gilt es aufzuzeigen, inwieweit der deutsche Protagonist Wolf mittels eines Ähnlichkeitsdenkens homogene Identitätsmuster hinterfragt.</p> <p>Wird der in die türkische Familie Abdullah Beys aufgenommene Ich-Erzähler von seinem deutschen Vater ständig vor der Gefahr der Übernahme fremder Sitten gewarnt, so muss der Vater Franz während eines kurzen Besuchs bei der türkischen Familie jedoch konsterniert feststellen, dass sein Sohn „zum halben Mongolen geraten“ sei. (vgl. Zaimoğlu 2017: 277) Im „Fremde-Türken-Viertel“, in dem Armenier, Tschetschene, Juden, Griechen und Kurden zusammenleben, ist Wolf ständig auf sein Deutsch-Sein angewiesen. (Ebd. 71) Trotz der Aufnahme in die türkische Familie muss sich das „Arierkind“ von den türkischen Frauen fernhalten. (Ebd. 71) Überdies betont Abdullah Bey, das Kind müsse man ständig in seinem „Glauben unterwiesen werden. Es nimmt sonst unsere Sitten an.“ (Ebd.) Dabei wird auf eine ironisch subversive Weise auf die Vorstellung einer vollkommenen Assimilation angespielt, die einem Ähnlichkeitsdenken diametral entgegensteht. (Bhatti u.a. 234) Die Entscheidung Wolfs, trotz des Drucks des Vaters hinsichtlich der Rückkehr nach Deutschland zu bleiben, verweist auf die Unterwanderung deutsch-türkischer Grenzlinien, die sich zugleich als eine Folge des Ähnlichkeitsdenkens auffassen lässt. Auf die Frage „Was bist du?“ antwortet Wolf, dass er „[d]eutsches Blut. Türkische Haut“ sei. (Zaimoğlu 2017: 515)</p>
10.00 – 10.30	<p>JOANNA BEDNARSKARYDZEWSKA/ Łódź: Das Nibelungenlied neu erzählt. Felicitas Hoppes Roman "Die Nibelungen. Ein deutscher Stummfilm" (2021)</p> <p>"Die Nibelungen: ein deutscher Stummfilm" (2021) ist ein Roman von Felicitas Hoppe, der sich mit dem Nibelungenmythos im Kontext des deutschen Stummfilms beschäftigt. Hoppe stellt den Mythos des Nibelungenliedes als integralen Bestandteil der deutschen Kultur und des deutschen Kulturerbes dar.</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

	<p>Anhand der Geschichte eines deutschen Stummfilms erkundet Hoppe Themen der Mythologie, der nationalen Identität und der Popkultur. Es handelt sich eher um ein literarisches Spiel mit Motiven, die dem Nibelungenlied vertraut sind, als um eine direkte Darstellung des Mythos selbst.</p> <p>Der Roman ist keine klassische Interpretation des Nibelungenmythos, sondern vielmehr eine experimentelle Geschichte, die Elemente des Stummfilms und Motive aus der Mythologie verwendet, um das kulturelle Erbe Deutschlands zu erkunden. Darüber hinaus verwendet Hoppe den Mythos des Nibelungenliedes als Metapher für zeitgenössische soziale und politische Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und ethnische Konflikte. Auf diese Weise wird ihr Roman sowohl zu einer Erkundung der deutschen Geschichte und Kultur als auch zu einem Kommentar zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und Dilemmata.</p> <p>In meinem Beitrag möchte ich danach fragen, wie Hoppe in ihrem Roman mit dem Mythos des Nibelungenliedes spielt. Ist Hoppes Version ein Hinweis auf die Vision des Nibelungenliedes in der totalitären Welt? Ist er im Sinne der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit zu verstehen?</p>
<p style="text-align: center;">IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN LITERATUR UND LINGUISTIK MODERATION: Artur Stopyra HS III – 1</p>	
9.00-9.30	<p>MIKAELA PETKOVA-KESSANLIS / Sofia: Zum Synergiepotenzial der Stilistik für und in kulturkontrastiven Studien</p> <p>„Stil ist relational!“, so betitelt Sandig einen Aufsatz aus dem Jahre 2001. Damit ist gemeint, dass Stil immer eine Doppelfunktion zu erfüllen hat: Einerseits dient Stil (im Sinne von typisiertem Stil) dazu, einen bestimmten per Konvention etablierten, stilistischen Sinn zu transportieren, andererseits fungiert Stil als Mittel, eine konkrete Texthandlung an die einmaligen kommunikativen Erfordernisse einer gegebenen Situation und der an dieser Situation Beteiligten anzupassen. „Mit dieser Doppelrolle sind sie [Stile; M.P.-K.] Ausdruck der in sich differenzierten kommunikativen Kultur der Gemeinschaft und der möglichen Spielräume innerhalb dieser Kultur“ (Sandig 2001: 21). Stilgestalten sind demzufolge teils konventionell, teils individuell. Als solche manifestieren sie sich in weiteren vielfältigen Relationen. Fest steht jedoch: „Stil lässt sich nicht aus dem kulturellen Bedingungsgefüge, dem er seine Existenz verdankt, lösen“ (Fix 2016: 770).</p> <p>Der Beitrag widmet sich der Relation ‚Geäußertes – kulturelles Umfeld‘ (vgl. Sandig 2006: 135ff.) und hat das Ziel das Synergiepotenzial pragmastilistischer Methoden und Fragestellungen für kulturkontrastive Studien aufzuzeigen, präziser: die Frage zu beantworten, welche relevanten stilistischen Merkmale – als Merkmalsbündel – Rückschlüsse auf die Kulturbedingtheit und die</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

	<p>Kulturgeprägtheit von Textsorten erlauben. Denn: „Kulturgeprägte Stile bestehen nicht nur in bestimmten Rede- oder Schreibweisen, sondern zum relevanten Merkmalsbündel gehören auch typisierte Inhalte, Diskurse und der Rückgriff auf in einer Kultur als vorhanden unterstellbares Wissen“ (Sandig 2006: 137). Illustriert werden diese Merkmalskombinationen sowie ihre konventionelle Realisierung an Kommentaren aus der deutschen Tagespresse.</p>
9.30-10.00	<p>JACEK SZCZEPANIAK / Bydgoszcz: Emotionen als kommunikative Synergieeffekte. Zur Multimodalität von Emotionen aus diskurslinguistischer Sicht</p> <p>Es wird davon ausgegangen, dass Emotionen in der Kommunikation einen Artefaktcharakter haben: Als soziale und kulturelle Phänomene weisen sie immer ein kontextgebundenes und medienspezifisches Design sowie ihre je eigene bzw. spezifische Medialität auf. Emotionen können von individuellen oder kollektiven Akteur*innen, die über ein gemeinsames, diskursiv generiertes Emotionswissen verfügen, konstruiert, wahrgenommen, beobachtet, interpretiert oder thematisiert werden. Aus medien- und diskurslinguistischer Sicht sind Emotionen Phänomene, die das ganze Spektrum von sprachlichen, parasprachlichen und ikonischen Mitteln, Mustern und Verfahren zum Ausdruck von bestimmten Inhalten umfassen, die durch soziale und kulturelle Regeln festgelegt werden. Demnach stellen sie auf diskursiver Ebene Konglomerate dar, die sich durch ihre Materialität bzw. Medialität, Semantik und Regelmäßigkeit auszeichnen.</p> <p>Das Ziel des geplanten Beitrags ist es, aus diskurslinguistischer Sicht zu zeigen, wie Emotionen als interindividuelle semiotische Entitäten, diskursive Konstrukte und zugleich Synergieeffekte in öffentlichen bzw. medialen Diskursen, d. h. als Ergebnisse des kommunikativen Zusammenspiels von verbalen und bildlichen Elementen, konzipiert und analysiert werden können. Diskurse werden hier als transtextuelle und transmodale Gebilde angesehen, „die sich über das singuläre Zeichensystem der Sprache hinaus konstituieren“ (Klug 2018: 109). In diesem Sinne sind Diskurse sich selbst organisierende, selbstreferentielle Netze intertextueller und interikonischer Bezüge (vgl. Teubert 2013: 100) und zugleich Orte der Entstehung, Manifestation bzw. Generierung von Emotionen.</p> <p>Gegenstand der Analyse sollten multimodale Kommunikate – Sprache-Bild-Gebilde wie Karikaturen oder Titelseiten von Nachrichtenmagazinen – sein, die im Hinblick auf ihre Emotions- bzw. Emotionalisierungspotenziale, darunter Mittel und Strategien, untersucht werden. Es wird versucht zu zeigen, wie Emotionen als Effekte der Kooperation von unterschiedlichen Zeichensystemen im kommunikativen Geschehen ihre Wirkkraft auf potenzielle Rezipient*innen entfalten können.</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

10.00-10.30	<p>JOACHIM GERDES / Genova: Sprachwandel in Alltagskommunikation und Literatur –interdisziplinäre Perspektiven</p> <p>Der Sprachwandel scheint im Deutschen gegenwärtig eine Akzeleration zu erleben, was sowohl mit Tendenzen sprachökonomischer Art zu tun hat als auch mit der Teilnahme einer größer werdenden Gruppe von Sprechern mit unterschiedlichen Erstsprachen an der deutschen Sprachgemeinschaft, und damit dem Zusammentreffen des Deutschen mit zahlreichen verschiedenen strukturierten Kontaktsprachen. Diese und andere Faktoren führen zu einer teilweisen Auflösung kodifizierter und kanonisierter sprachlicher Normen und Regeln in Alltags- und Umgangssprache. Was am Maßstab der Norm gemessen falsch ist, kann in sprachpragmatischer Hinsicht in bestimmten Kommunikationssituationen und -kontexten durchaus zweckdienlich sein. Diese Sprachwandelphänomene, die den von Keller so bezeichneten „dynamischen Maximen“ (Keller, Sprachwandel, 2014) geschuldet sein können, wenn mit ihnen der Zweck erfüllt werden kann „sozial erfolgreich zu kommunizieren“, wurden und werden in der Jugendsprachforschung und der Erforschung von (Poly)Ethnolekten (z.B. Wiese, Kiezdeutsch, 2012, Androutsopoulos u.a.) analysiert. Ein eher neues Phänomen ist, dass rezente Sprachvarietäten (Jugendsprachen, Ethnolekte, Umgangssprachen) in die Literatursprache einfließen, wo sie spezifische ästhetisch-textgestalterische Funktionen erfüllen. Ein Vorreiter der Literarisierung neuer, umgangssprachlicher und ethnolektaler substandardlicher Sprechweisen war bereits in den 90er Jahren Feridun Zaimoglu (Kanak Sprak. 1995; Koppstoff, 2011; Abschaum, 1997 etc.), dessen Initiative zur Literarisierung künstlerisch modifizierter Ethnolekte aber ein isolierter Einzelfall blieb. Erst in jüngster Zeit fließen vermehrt vom aktuellen Sprachwandel geprägte Varietäten als ästhetisches Medium in die Literatursprache ein, so z.B. bei Tomer Gardi (Broken German, 2016; Eine runde Sache, 2021), Kim D’Horizon (Blutbuch, 2022) und etlichen anderen, womit eine synergetische Beziehung zwischen gelebter Alltagssprache und künstlerisch elaborierten Substandards entsteht und sich neue Herausforderungen für die varietätenlinguistische Erforschung solcher Sprachformen stellen. Ziel meines Beitrags wird es sein, die umgangssprachlichen, ethnolektalen, soziolektalen, situolektalen und nächesprachlichen Elemente neuerer literarischer Texte im Hinblick auf Form, Provenienz und Funktion zu analysieren und damit die Schnittstelle zwischen Sprachwandel in der Alltagskommunikation und literarischer Ästhetisierung solcher Sprachvarietäten zu beleuchten.</p>
10.30 -11.00	<p>KAMIL IWANIAK, Katowice: (Außer)sprachliche Strategien zur Humorerzeugung in deutschen und britischen Panel-Shows</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

SPRACHE, IDENTITÄT UND RECHTSDISKURS

MODERATION: Dominika Gortych

HS II – 3

9.00 - 9.30

ALINA STRUGARU /Constanța: **Identitäten im deutschen wissenschaftlichen Schreiben**

Die Forschung zum Problem der Verfasseridentität im wissenschaftlichen Schreiben hat gezeigt, dass nicht nur Studierende, sondern auch wissenschaftlich Tätige Schwierigkeiten bei der Erstellung akademischer Texte haben. Mehrere der Faktoren, die die Qualität des akademischen Schreibens beeinflussen, sind auf die Identitätskrisen zurückzuführen, mit denen Verfasser*innen konfrontiert sind. Darüber hinaus sind die Herausforderungen noch größer, wenn in einer Fremdsprache geschrieben werden muss. Identitätskrisen ergeben sich aus den kulturellen Unterschieden zwischen den Individuen und der akademischen Gemeinschaft, der sie angehören (wollen), einerseits und zwischen den verschiedenen akademischen Gemeinschaften andererseits. Zahlreiche amerikanische und britische Studien haben sowohl die Verfasseridentität im akademischen Schreiben auf Englisch als auch die Lerneridentität im Kontext von Englisch als Fremdsprache untersucht. Das Gleiche gilt jedoch nicht für die Identitätskrisen im deutschen Kontext.

Dieser Beitrag befasst sich mit der Verfasseridentität, wobei der Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen akademischen Schreiben liegt. Es wird versucht, die spezifischen Schwierigkeiten deutschsprachiger akademischer Gemeinschaften in Bezug auf den Aufbau, die Anpassung und die Aufrechterhaltung der eigenen Identität im akademischen Schreiben aufzuzeigen, wie sie nicht nur von erfahrenen und unerfahrenen Verfasser*innen, sondern auch von solchen mit Deutsch als Mutter- oder Fremdsprache wahrgenommen werden. Die Verfasseridentität wird in Bezug auf die aktuellen Dilemmata analysiert, mit denen das deutsche akademische Umfeld konfrontiert ist und die sich um Ein- und Mehrsprachigkeit, aber auch um den Status quo des Englischen als lingua franca in der internationalen akademischen Kommunikation drehen. Auch der Versuch der Studierenden nach einer neuen akademischen Identität, die sie oft als gleichbedeutend mit der (übermäßigen) Verwendung des Pronomens in der ersten Person wahrnehmen, wird in Frage gestellt. Nicht zuletzt müssen sich Schreibende, deren Muttersprache nicht Englisch ist (mit oder ohne Erfahrung), mit weiteren spezifischen kulturellen Unterschieden auseinandersetzen, da sie sich an mehrere akademische Schreiberegeln halten müssen.

9.30 – 10.00

ANETA ŁOSIŃSKA / Warszawa: **Österreichische und deutsche Gerichtsentscheidungen im Sprachvergleich**

In meinem Vortrag befasste ich mich mit Unterschieden in der deutschen und österreichischen Rechtsterminologie am Beispiel von Gerichtsentscheidungen. Es wird der Begriff der Rechtssprache geklärt und für die Rechtssprache typische Merkmale erläutert. Ein



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

	<p>wichtiger Bestandteil des Beitrags besteht darin, typisch österreichische Termini zu identifizieren, zu beschreiben und im Rahmen einer rechtsvergleichenden Betrachtung terminologische und semantische Unterschiede zu den entsprechenden Rechtsterminologien des deutschen darzustellen.</p>
9.30- 10.00	<p>ROBERTA RADA / Budapest: „Der soll sich um sein eigenes Land kümmern“ -Kommentare im österreichischen und ungarischen Diskurs über die Corona-Pandemie</p> <p>Im Sinne einer allgemein akzeptierten linguistischen Auffassung über Diskurse lassen sich diese als eine Menge inhaltlich und formal aufeinander bezogener Texte zu einem gleichen Thema auffassen. Somit können sie als eine Art Netzwerk aufgefasst werden. Relativ lange bildeten Medientexte die Grundlage der linguistischen Analyse von Diskursen. In der letzten Zeit ist jedoch in der einschlägigen Fachliteratur die methodologische Forderung formuliert worden, mehrere verschiedene Textsorten in die Analyse von Diskursen miteinzubeziehen. In unterschiedlichen Textsorten sind nämlich unterschiedliche Grenzen und Formen des Sagbaren konventionalisiert, was die Ergebnisse der Diskursanalyse wesentlich beeinflussen und differenzieren kann. Den Gegenstand des geplanten Beitrags bilden Kommentare als gelegentliche Meinungsäußerungen von meistens emotional betroffenen Laien zu Online-Pressetexten. Somit bestehen zwischen einem Online-Pressetext als Vortext und den Kommentaren als Folgetexten reguläre intertextuelle Beziehungen.</p> <p>Die zu analysierenden Kommentare beziehen sich auf österreichische und ungarische Online-Pressetexte des Corona-Diskurses, in denen ein bestimmter Typ von Äußerungen verwendet wird. Gemeint sind Äußerungen des ungarischen Ministerpräsidenten, in denen Österreich als ein Laboratorium für Ungarn in der Handhabung und Bewältigung der Corona-Krise bezeichnet wird. Wegen diesem gemeinsamen sprachlichen Bezugspunkt sind zum einen die ungarischen und die österreichischen Kommentare jeweils untereinander vernetzt. Zum anderen sind sie aber, trotz ihrer Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Sprachen, auch miteinander intertextuell verbunden. Die Analyse fokussiert diese vielfältigen intertextuellen Beziehungen in und zwischen den Kommentaren und möchte in ungarisch-österreichischer Relation Unterschiede und Gemeinsamkeiten ermitteln.</p>



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

LITERARISCHE UND LINGUISTISCHE SYNERGIEN IN SYNCHRONIE UND DIACHRONIE

MODERATION: Bianca Bican

HSP -10

9.00-9.30

JAN PACHOLSKI / Wrocław: **„Der deutsche Krieg von 1866“ -ein Werk Theodor Fontanes oder eine Kollektivarbeit?**

Auf dem Titelblatt des Buches „Der deutsche Krieg von 1866“ werden neben dem Namen des späteren Romandichters Theodor Fontane auch die Angaben über den Graphiker und Illustrator Ludwig Burger angeführt; wenn man sich aber in die Lektüre dieses Werkes vertieft, stellt man sofort fest, dass lange Passagen aus Augenzeugenberichten zitiert werden, die eigentlich ebenfalls als Mitgestalter des Werkes in Frage kommen; die Analyse der erhaltenen und im Potsdamer Theodor-Fontane-Archiv aufbewahrten Manuskripten und handschriftlichen Reisenotizen des Autors aus Neuruppin zeigen noch hinzu, dass manch eine Textpassage, die in der Buchfassung nicht als Zitat markiert wird, in Wirklichkeit von einem anderen Urheber stammt; darüber hinaus werden lange von Fontane angeführte Passagen von ihm korrigiert, verbessert, geändert, nicht vereinzelt auch recht stark. Die Frage, die in dem zu vorbereitenden Referat gestellt wird, lautet: Ist dieses Buch also als eigenes Werk Theodor Fontanes zu verstehen oder vielmehr als eine Kollektivarbeit? Wie sah die Zusammenarbeit des Textautors und des Illustrators aus, welche Rolle spielte dabei noch der Verleger Rudolf von Decker, Inhaber der Königlichen Geheimen Oberhofbuchdruckerei, wie beeinflussten die Entstehung des Werkes Fontanes militärhistorische Helfer, wie z.B. Franz Szeliga Zychlin von Zychlinski, der spätere preußische General. Der Referent, der für das neue „Theodor Fontane Handbuch“ (herausgegeben von Rolf Parr, Gabriele Radecke, Peer Trilcke und Julia Bertschik in der Reihe De Gruyter Reference, 2023) Beiträge über Fontanes 1866er Texte verfasst hat, wird versuchen, diese und weitere Fragen zu beantworten.

9.30-10.00

NILGÜN AKDOGAN / Berlin: **Die Bedeutung von Vernetzung und des Deutschlerlernens anhand der Deutschlernplattform Minticity**

In der modernen Fremd- und Zweitsprachendidaktik sind kooperative Interaktionen von zentraler Bedeutung. Dieses Referat soll die Rolle und Funktion von Vernetzungen und Synergien (VNS) im didaktischen und pädagogischen Kontext, speziell anhand der digitalen Deutschlernplattform Minticity vorstellen. Ziel ist es, zu veranschaulichen, wie digitale Medien wie Minticity genutzt werden können, um Netzwerke und Verbindungen zu schaffen, die den Sprachlernprozess unterstützen und gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Lernenden fördern. Die Ergebnisse und Diskussionen sollen dazu beitragen, ein besseres Verständnis für die Potenziale und Herausforderungen der digitalen Vernetzung im Sprachunterricht zu entwickeln und praktische Ansätze für die Unterrichtspraxis aufzuzeigen.



forumul cultural austriac^{buh}



GEFÖRDERT IM DAAD-LEKTORENPROGRAMM
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

10.00-10.30	<p>MIHAELA HRISTEA / Bukarest: Die synergetische Wirkung der Lyrik Heinrich Heines auf die rumänische Literatur</p> <p>Heinrich Heines Lyrik beeinflusste die rumänische Poesie von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. Die Musikalität seiner Texte durchdrang zunächst durch das Original, dann versuchten die rumänischen Dichter, die neuen Rhythmen sowohl in Interpretationen als auch in eigenen Kreationen umzusetzen. Das Heinesche Modell trug auch zur Bereicherung der rumänischen poetischen Sprache bei, da rumänische Schriftsteller zusammen mit den neuen Elementen einen besonderen künstlerischen Ausdruck kultivierten. Auf Drängen von Titu Maiorescu nahm die rumänische Lyrik eine prägnantere Form an, ähnlich der von Heine. Die Verse des deutschen Dichters wirkten katalytisch auf die rumänischen Verse dieser Zeit, indem sie ihnen neue romantische Themen und Motive aufprägten und sie deutlich verbesserten. Heine wurde ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem wahren Botschafter der deutschen Romantik in der rumänischen Literatur und aktualisierte, verstärkte und bereicherte das romantische Schaffen rumänischer Dichter mit neuen Elementen.</p>
10.30-11.00	<p>PETR PYTLÍK / Brno: Die ÖGL und die österreichisch tschechoslowakischen kulturpolitischen Beziehungen von 1965 bis 1974</p> <p>Der vorliegende Beitrag stellt die Aspekte der Zusammenarbeit der Österreichischen Gesellschaft für Literatur mit Intellektuellen – Schriftstellern, Theaterkünstlern, Philosophen, Literaturwissenschaftlern – in der Tschechoslowakei in einer Krisenzeit zwischen 1965- und 1974. Ziel ist es, einzelne Formen dieser internationalen künstlerischen und professionellen Zusammenarbeit zu identifizieren und zu beschreiben; die daran beteiligten Persönlichkeiten und Institutionen zu benennen; ihr Engagement und Motivation zu zeigen und die betreffenden Aktivitäten im Kontext eines totalitären Regimes darzustellen. An einem Fallbeispiel zeigt der Beitrag die Komplexität der (inter)kulturellen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Österreich im Kontext der modernen Geschichte Mitteleuropas und in den ideologischen Bedingungen des Kalten Krieges.</p>